

SEPP SCHINDLER

## Aggressionshandlungen Jugendlicher als Sozialisationsproblem

Tätlichkeiten junger Menschen untereinander, vor allem aber auch gegenüber Erwachsenen werden überliefert, seit es geschriebene Geschichte gibt. Interessant daran ist, daß von der Antike bis in unsere Tage mit diesen Berichten Vorhersagen über künftige Entwicklungen verbunden werden, zumeist mit Befürchtungen, daß sich die Dinge zum Schlimmen entwickeln werden. Die Motivation ist trotz des Anwachsens psychologischer Erkenntnisse auch heute im allgemeinen unverändert geblieben: nämlich die Sorge, daß aggressives Verhalten Jugendlicher auch deren Verhaltensweisen als Erwachsene bestimmen und dadurch in Zukunft das Zusammenleben der Menschen gefährdet sein könnte.

Es ist aber keineswegs ausgemacht, daß diesen Ängsten der Erwachsenen unabänderliche Realitäten entsprechen. Vielmehr ergaben differenziertere Untersuchungen, daß die Verhaltensweisen Jugendlicher und Erwachsener jeweils aufeinander bezogen sind. Dies gilt insbesondere für den öffentlichen Raum, der ja für alle Jugendlichen zentrale Bedeutung hat. Eine einseitige Erklärung, etwa aus der Persönlichkeit der Jugendlichen, ist daher gegenwärtig nicht mehr vertretbar. Die Situation der Jugendlichen — genau müßte man sagen: des Verallgemeinerten je einzelnen Jugendlichen — soll deshalb im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen stehen.

### *Jugend*

Die Situation des Menschen in seiner Jugend ist prekär. „Die Jugendjahre kennzeichnen sich deutlich als eine Übergangsphase, da der Jugendliche noch nicht den Status des Erwachsenen und nicht mehr den Status des Kindes besitzt“ (MÖNKS/KNOERS 1976, S. 127). Durch die biologischen Veränderungen gezwungen, sich mit für ihn weitgehend neuartigen Problemen auseinanderzusetzen, wird der junge Mensch überdies im sozialen Bereich nicht für voll genommen und befindet sich auch im Falle einer „normalen“ Entwicklung in einer randständigen Position. Die in dieser Situation gewonnenen Erfahrungen führen leicht zu weiterer Verunsicherung. Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Entwicklungen und erhebliche interindividuelle Varianzen hinsichtlich Beginn, Tempo und Verlauf der Entwicklung führen zu weitgehender Differenzierung. In diesem — entwicklungspsychologischen — Sinne läßt sich das Jugendalter durch zwei markante Ereignisse abgrenzen: gegenüber der Kindheit durch den Beginn der Geschlechtsreife und gegenüber dem Stadium des Erwachsenen durch die Übernahme entsprechender Rollen und Funktionen (Abschluß der Berufsausbildung, Heirat, Militärdienst). Dabei ist es keineswegs zufällig oder gar eine unbeabsichtigte Inkonsequenz, daß ein biologisches Faktum den Beginn, ein soziales das Ende anzeigt. Der Eintritt in einen Status mit voller Verantwortung für das eigene Handeln wird vielmehr allgemein als Kriterium für das Ende der Übergangszeit gesehen.

### *Aggression*

Das Wort Aggression und alle daraus abgeleiteten Begriffe treten zu einem genau festliegenden Zeitpunkt im deutschen Sprachschatz auf. Das Wort wird erstmals 1813 in